

Maria aus Magdala im Neuen Testament

Maria aus Magdala, oder Maria Magdalena ist neben der Mutter Maria die einzige Frau, die in allen vier Evangelien erwähnt wird. Bei den Evangelisten Markus, Matthäus, Lukas und Johannes führt sie immer die Listen der Frauen an, die mit Jesus unterwegs waren. Sie hat unter ihnen die gleiche herausragende Stellung wie Petrus bei den Männern.

In meinen Ausführungen möchte ich mich auf 4 Punkte beziehen:

1. Frauen im Gefolge von Jesus
2. Die Frauen unter dem Kreuz – wo sind die Männer?
3. Zeuginnen des leeren Grabes
4. Verkündigungsauftrag Jesu an eine Frau
5. Fazit

1. Frauen im Gefolge Jesu

Lukas schreibt in Kapitel 8,1-3 dass die Wandergruppe um Jesus von Galiläa nach Jerusalem aus Männern und Frauen bestand.

Bei den Männern wird die symbolische Zahl 12 genannt – sie steht für den Anbruch des Reiches Gottes, das Jesus verkündet. Durch das und werden die Frauen den Männern gleichgestellt. Von den zahlreichen Frauen werden drei namentlich genannt:

Maria aus Magdala, das bedeutet, sie kam aus der wohlhabenden Handelsstadt Magdala am Westufer des Sees Gennesaret. Sie wird, im Gegensatz zu anderen Frauen nicht nach einem Mann (Vater, Ehemann, Sohn), sondern nach ihrem Herkunftsort benannt, wie wir es nur von Jesus aus Nazareth gewohnt sind.

Diese Besonderheit hängt offensichtlich mit ihrer herausragenden Rolle in der vor- und nachösterlichen Jesusbewegung zusammen.

Aus ihr waren von Jesus 7 Dämonen „herausgelöst“ worden. Dämonen stehen für psychosomatische Leiden wie, Depressionen oder Zusammenbrüche.

Die Zahl 7 symbolisiert im Altertum die Fülle und Ganzheit und meint hier die vollkommene Heilung durch Jesus.

Die Zweitgenannte war Johanna, die Frau oder Witwe des Chuzas, eines hochgestellten königlichen Gutsverwalters.

Über die Dritte, Susanna, wird nicht näher berichtet.

Lukas schreibt: „Sie alle unterstützten Jesus und die Jünger mit dem, was sie besaßen.“

Hier ist sicherlich nicht der simple Frauendienst des Kochens und Waschens gemeint.

Es ist davon auszugehen, dass Maria Magdalena als wohlhabende, alleinstehende Frau, als Städterin unter den dörflich geprägten Galiläern, ihre materielle Sicherheit in die Jesusbewegung einbrachte. Mit Jesus zu wandern, bedeutete Verzicht auf Heimat, Familie, Besitz und Schutz, sowie ein Leben in Solidarität mit den Armen.

Jesus und seine Nachfolgegemeinschaft setzte die ganze Hoffnung auf das Hereinbrechen des Gottesreiches und hatte die Gleichheit aller zur Folge.

Zu dieser charismatischen Gemeinschaft gehörten von Anfang an Männer und Frauen, auch wenn die später aus androzentrischer, also männlicher Sicht geschriebenen Evangelien die Frauen weitgehend getilgt haben.

2. Die Frauen unter dem Kreuz – wo sind die Männer?

Markus beschreibt in Kapitel 15,40f die Frauen, die bei Jesus aushalten bis zum Tod, während sie „von Weitem zusehen“. Die Männer waren bereits bei der Gefangennahme geflohen.

Wieder werden drei Frauen aus dem größeren Kreis der Nachfolgerinnen namentlich genannt und an erster Stelle steht Maria Magdalena.

Waren die Frauen mutiger, leidensfähiger und konsequenter als die Männer?
Sicherlich hatten sie kein geringeres Risiko der Komplizenschaft mit Jesus verdächtigt zu werden?

Der Evangelist Johannes hat diese Distanz nicht ausgehalten. Er stellt 4 Frauen und den Lieblingsjünger Johannes dicht unter das Kreuz und rückt die Mutter Maria an die erste Stelle, Maria Magdalena an die letzte. Dafür soll sie bei Johannes später die Hauptzeugin des leeren Grabes Jesu werden.

Sowohl bei Markus, als auch bei Matthäus, Lukas und Johannes werden die, durch die Ereignisse emotional stark belasteten Frauen (unter ihnen Maria Magdalena) letztlich Zeuginnen für das Ende des historischen Lebens Jesu und anschließend, für dessen Grablegung.

3. Zeuginnen des leeren Grabes

Ähnlich wie der Evangelist Matthäus, beschreibt auch Markus in Kapitel 15 Vers 1-8, wie Maria Magdalena und zwei ihrer Freundinnen nach der Grabwache am Sabbat in aller Frühe bei Sonnenaufgang aufbrachen, um den Leichnam mit kostbaren und wohlriechenden Kräutern, entsprechend der jüdischen Tradition, zu salben.

Ihre Sorge war der schwere Stein vor dem Eingang des Höhlengrabes.

So konnten sie dem Toten noch eine Weile nahe sein.

Sicherlich haben sie von sich aus nicht mit einer Auferstehung gerechnet.

Als die Frauen ans Grab kommen, ist der schwere Stein bereits weggerollt.

Mutig, neugierig, ängstlich betreten sie das Grab und erschrecken,

als sie einen Engel in weißem Gewand sehen, der ihnen erklärt,

dass Jesus auferstanden und nicht hier ist.

Sie sollen sich nicht ängstigen und den Jüngern davon erzählen.

Bei Markus fliehen die Frauen vor Entsetzen und erzählen aus Angst niemandem davon.

Die anschließende Begegnung von M.M. mit dem Auferstandenen am Ende des Markusevangeliums, gilt als ein später angefügter, unechter Markusschluss.

Bei Lukas (24,9) halten sich die Frauen, geführt von Maria Magdalena, an den Verkündigungsauftrag gleich zweier Engel, aber die Jünger halten diese Botschaft für Geschwätz und glauben ihnen nicht.

4. Verkündigungsauftrag Jesu an eine Frau

Der Evangelist Johannes rückt M. M. noch stärker ins Licht. Ihm zufolge war sie nicht nur die erste Zeugin des leeren Grabes, sondern auch die Erste aus dem Jesuskreis, die dem Auferstandenen persönlich begegnete. Zunächst erkannte sie ihn nicht. Erst als er sie mit ihrem Namen anspricht, vernimmt sie den vertrauten Klang und merkt, wer vor ihr steht.

Jesus spricht das berühmte: „Noli me tangere!“ was mit „Berühr mich nicht!“ oder „Halte mich nicht fest!“ übersetzt werden kann. Wollte M.M Jesus wie gewohnt umarmen, oder wird sie von ihm auf das Loslassen-Können einer Trauernden hingewiesen?

Die Begegnung mit Jesus tröstet sie und macht ihr Mut, den Verkündigungsauftrag von Jesus an die Jünger auszuführen. Hier endet die Berichterstattung über M.M. in den kanonischen Schriften.

5. Fazit

Das griechische Wort Apostolos bezeichnet eine Person, die von Christus in einzigartiger Weise damit beauftragt wurde, autoritativ von seiner Person und seinem Werk Zeugnis abzulegen. Maria M. war sowohl als Jüngerin an der Seite Jesu, als auch bei seinem Tod und Erstzeugin seiner Auferstehung. Tod und Auferstehung Jesu bilden die zentralen Kernthemen des Christentums. Auch wenn uns heute eine weibliche Apostelin ungewohnt erscheint, so ist doch Maria Magdalena die Erste, der dieser Titel zusteht.

Literatur:

- Manfred Köhnlein, Ecce homo, Seht der Mensch
Szenen aus dem Leben Jesu
S. 137 – 153
- Ingrid Maisch: Maria Magdalena zwischen Verachtung und Verehrung.
Das Bild einer Frau im Spiegel der Jahrhunderte
S. 11 – 25
- Silke Petersen: Maria aus Magdala
S. 28 -86
- Renate Wind: Maria aus Nazareth, aus Bethanien, aus Magdala
Drei Frauengeschichten
S. 71 – 94

© Ulrike Diemer, 2022